

# Die Greenlife-Organisation Schweiz (GOS)

Autor(en): **Walser, Martin A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **31 (1974)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-782308>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Greenlife-Organisation Schweiz (GOS)

### Eine neue Umweltschutzorganisation:

Ende März 1974 fand in Thun die Gründungsversammlung der Greenlife-Organisation Schweiz statt. Zum Präsidenten wurde Dr. Oswald Rohrer, Murten, gewählt, der als Initiant und Präsident der Aktion für saubere Murtenseeufer bereits bestens bekannt ist.

#### Aufbau und Ziele der Greenlife-Organisation

Die GOS ist Mitglied der europäischen Greenlife-Organisation (EGO), die als Dachorganisation alle nationalen Greenlife-Organisationen vereinigt und deren Ziele und Aufgaben koordiniert. Greenlife verfolgt das Ziel, den aktiven Natur-, Umwelt- und Tierschutz durch geeignete Massnahmen zu fördern und zielverwandte Organisationen in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Hauptzweck ist, das Verantwortungsgefühl für die lebenswichtige Aufgabe des Umweltschutzes von unten her zu wecken. Deshalb sollen insbesondere kleinere örtliche und regionale Vereine und Aktionskomitees gefördert werden, die abseits der grossen Umweltschutzpläne mit aktiven Taten im Kleinen beispielgebend wirken sollen.

Die GOS will durch vorbildliche und nützliche Aktionen (Beispiel Murtensee) die breiten Volksschichten zum Mitmachen anregen. Sie will alle Menschen guten Willens anspornen, sich freiwillig am grössten Gemeinschaftswerk unserer Zeit zu beteiligen.

Die Aktivitäten von Greenlife beschränken sich vorläufig auf die Wiederherstellung verschandelter Landschaften, auf Seeufer- und Flussreinigungen, auf Wald- und Alp säuberungen usw.

Zur Verbreitung dieser Gedanken soll eine durch die Vereinigung in Umlauf gebrachte Broschüre dienen, in der nebst dem Tätigkeitsprogramm auch ein Ideenwettbewerb eingebaut ist. Die Wettbewerbsaufgabe besteht darin, dass jeder Wettbewerbsteilnehmer der Greenlife-Organisation mitteilt, welche Probleme und Unzulänglichkeiten

in seiner Wohngemeinde oder in seiner Region einer dringlichen Lösung bedürfen. Der Einsender muss aber darüber hinaus eine Projektstudie einsenden, aus der hervorgehen muss, wie sein Vorhaben in organisatorischer Hinsicht gelöst werden kann.

Um eine optimale und kontinuierliche Aktionsfähigkeit gewährleisten zu können, ist die GOS auf viele grössere und kleinere Spenden angewiesen. Ferner sucht die GOS auch Donatoren aus der Wirtschaft. Das Anliegen der GOS an diese Leute geht dahin, dass die einzelnen Unternehmen auf ihre Kosten eine möglichst grosse Anzahl Greenlife-Broschüren unter die Bevölkerung verteilen. Jedem grösseren Unterstützer steht, um einen gewissen werbewirksamen Gegenwert zu bieten, die Rückseite der Broschüre zur freien Verfügung.

#### Zukunftsmusik?

In den letzten Jahren sind einige neue Vereinigungen, die sich mit Umweltschutz befassen, entstanden. Die Ziele und Absichten sind jeweils in der Presse erläutert worden. Was sind nun aber die Zukunftspläne der GOS?

Wie J. W. Keller, Generalsekretär der europäischen Greenlife-Organisation an der Gründungsversammlung betonte, bedarf es der Ausarbeitung von Massnahmenkonzepten, die in eine sinnvolle Kombination mit dem praktisch Möglichen zu bringen sind. Neben der kurzfristig zu realisierenden Broschüre — sie ist derzeit im Druck — verbunden mit dem Wettbewerb, wird beispielsweise auch die Frage aufgeworfen, ob nicht jeder Absolvent einer Rekrutenschule eine Woche lang für den Umweltschutz eingesetzt werden könnte.

Die Zukunft wird weisen, wie die Greenlife-Organisation ihre hochgesteckten Ziele erreichen kann. Zu hoffen bleibt, dass die GOS im Rahmen der vordringlichen Umweltschutzbestrebungen einen wertvollen Beitrag leisten wird. Martin A. Walser

## Was freut, was missfällt uns am VTR?

*Es ist sehr erfreulich*, dass die Funktionäre des VTR keine Mühe scheuen, um die Tankrevisions-Equipenchefs ihrer Mitglieder auszubilden, und zwar so, dass diese die nötigen Kenntnisse erhalten, aber auch in der Unfallverhütung entsprechend Bescheid wissen.

*Es missfällt* aber, dass im Januar 1974 von der Suva mitgeteilt wurde, dass die Tankrevisoren in eine höhere Gefahrenklasse eingeteilt werden mussten (dies, weil immer mehr Unfälle vorkommen) und somit auch höhere Prämien entrichtet werden müssen.

Es ist doch ein Paradoxon: Bei immer mehr ausgebildeten Equipenchefs werden immer mehr Unfälle «gebaut». Das kann doch nur an ungenügender Ausbildung liegen, z. B. daran, dass die Schüler

zu wenig über Unfallverhütung lernen oder zu wenig in den Eigenschaften der Medien, mit welchen Tankrevisoren zu tun haben, unterrichtet werden. Oder liegt es an zu grossen Schulklassen (70—90 Schüler pro Klasse)?

In allen Lehrinstituten, von der Primarschule bis zu den Maturaklassen, werden Klassen mit nicht mehr als 25—30 Schülern angestrebt. Man denke nur daran, welche immense Arbeit einem Lehrer zugemutet wird, ganz zu schweigen von der Schwierigkeit, eine Klasse mit mehr als 70 Schülern im Zügel zu halten. Eine Meinung eines Pädagogen zu hören, wäre sicher interessant.

*P. Thommen, Tankbau, Tankbeschichtungen, Tankrevisionen, Basel*